

11. Deutsch-Japanisches Umwelt- und Energiedialogforum 16.-18. Februar 2021

Die Industrie von Morgen: Dekarbonisierung als Industriepolitik

Politische, technische und gesellschaftliche Wege zur
Treibhausgasneutralität und die Rolle des Wasserstoffs

Pressemitteilung, 16.2.2021

Wie kann die Industrie treibhausgasneutral werden?

Deutsch-japanisches Umwelt- und Energiedialogforum startet erstmals
virtuell mit 300 Teilnehmern

Treibhausgasneutral bis 2050 - diesem Ziel haben sich die beiden Industrieländer Japan und Deutschland gleichermaßen verschrieben. Doch gerade die Energiewirtschaft oder Stahlindustrie ist nur schwer ohne Emissionen vorstellbar. Welche Weichen muss die Politik stellen und welche Technologien haben die größten Potenziale, um Emissionen in energieintensiven Industrien mittel- bis langfristig drastisch zu reduzieren? Mit diesen Fragen befassen sich Expert*innen beider Länder in einer intensiven dreitägigen Online-Konferenz.

Die Industrie ist weltweit für rund 30% der Treibhausgasemissionen verantwortlich und ist damit ein Schlüsselsektor für die Erreichung des Neutralitätsziels. Die Konferenz eröffnete Herr Hiroaki Ishizuka, Präsident der NEDO, dem japanischen Organisator der Konferenz. "Kohlenstoffneutralität ist eine gemeinsame Herausforderung für die gesamte Menschheit. Die Ära, in denen wir die globale Erwärmung als Einschränkung oder Kostenfaktor betrachteten, ist vorbei. Wir müssen sie als Wachstumschance sehen. Innovation ist dafür unerlässlich", so seine Überzeugung. Norbert Gorißen, als Vertreter des Veranstalters BMU auf deutscher Seite, stellte fest: „Nur wenn wir es schaffen, der energieintensiven Industrie eine treibhausgasneutrale Perspektive in unseren Ländern zu geben, können wir die Wertschöpfung erhalten und die Dekarbonisierung weltweit voranbringen“. Ursula Borak pflichtete aus Sicht des Bundeswirtschaftsministeriums bei: „Der Klimaschutz wird so zum Innovationstreiber für die Wirtschaft“. Wichtig sei insbesondere, sich von Technologien der Vergangenheit – beispielsweise von Kohlekraftwerken – zu verabschieden und sie nicht aktiv am Leben zu erhalten oder sogar noch weiter zu fördern: „Das Risiko, dass ‚stranded assets‘ ein teures Erbe in der Zukunft werden, ist hoch.“

Erstmals sind das japanische Wirtschaftsministerium METI und das Umweltministerium MoEJ gleichermaßen auf dem Forum vertreten. Die von Shinichi Kihara vorgestellte „Green Growth Strategy“ des METI schreibt für den Stromsektor, Industrie, Verkehr und Haushalte ehrgeizige Ziele fest, um „net zero“ in 2050 zu erreichen. Erneuerbare sollen dann 50-60%

des Stroms liefern, „carbon recycling“ ist jedoch ein mindestens ebenso wichtiger Baustein der Dekarbonisierungsstrategie. Keiko Segawa (MoEJ) hingegen betont in ihrer Keynote die Rolle der Kommunen - bereits mehr als 200 japanische Städte und Kommunen (entspricht 75% der japanischen Bevölkerung) haben sich der „Netto-Null“ bis 2050 verschrieben – und plädiert für die Einführung eines Emission Trading Systems nach Vorbild der EU.

Mit Agora Energiewende, dem Öko-Institut, dem japanischen Renewable Energy Institute und der University of Tokyo gaben am ersten Konferenztage gleich vier gewichtige Stimmen der Wissenschaft Einblick in Szenarien und Studienergebnisse zu Dekarbonisierungspfaden in beiden Ländern. Im Mittelpunkt standen hier die Transitionskosten und die damit verbundene Frage nach den richtigen politischen Instrumenten, um Wettbewerbsverzerrungen zu vermeiden.

Auf großes Interesse stießen die Networking Sessions: ob zum Thema Strukturwandel (mit den Beispielen Lausitz und Kitakyushu), „Carbon Markets“ als politisches Instrument oder japanischer Cuisine in Berlin – die Teilnehmerinnen und Teilnehmer machten rege Gebrauch von der Möglichkeit, sich zumindest virtuell persönlich auszutauschen.

An den kommenden zwei Konferenztagen stehen nun Technologien zur Dekarbonisierung der Industrie im Mittelpunkt: was kann die Digitalisierung beitragen, was ist die Rolle von Wasserstoff, wie können die Potenziale der Energieeffizienz ausgeschöpft werden? Der Austausch zu diesen Fragen verspricht weitere spannende Diskussionen.

Über das UEDF

Seit seiner Gründung im Jahr 2007 hat sich der UEDF zu einer renommierten Plattform für den Informationsaustausch zwischen Experten aus Industrie, Wissenschaft und Politik beider Länder zu aktuellen Umwelt- und Energiefragen sowie zu einem Ausgangspunkt für Kooperationsprojekte entwickelt. Veranstalter sind Bundesumweltministerium (BMU), Bundeswirtschaftsministerium (BMWi) und die japanische NEDO (New Energy and Industrial Technology Development Organization) in Zusammenarbeit mit dem japanischen Wirtschaftsministerium (METI) und Umweltministerium (MoEJ).

Realisation: ECOS und adelphi

Sprache: deutsch und japanisch (Simultanübersetzung)

Nähere Informationen:

ECOS GmbH
Westerbreite 7
49084 Osnabrück
Johanna Schilling
Tel. 0541-911 909 97
E-Mail: jschilling@ecos.eu